

## SPD-AG 60 plus Heilbronn Stadt und Land am 8. Februar 2019



Foto: Richard Mall

## **Soziale Gerechtigkeit nur mit der SPD** **MdB Josip Juratovic plädiert bei SPD-Senioren für Zusammenhalt**

Mit der SPD steht es nicht zum Besten. Dennoch möchte der Unterländer Bundestagsabgeordnete Josip Juratovic die Regierungsarbeit nicht mies machen lassen. Bei der Februar-Versammlung der SPD-Arbeitsgemeinschaft 60 plus Stadt und Land Heilbronn, im Böckinger Treff bekannte der am 15. Januar 60 Jahre alt gewordene Juratovic, „nunmehr auch SPD-Jung-Senior“, dass die Große Koalition ein schwere Geburt war und Schwierigkeiten voraussehbar. Im Regierungshandeln komme man nun einmal nicht ohne Kompromisse aus, doch die Politik der kleinen Schritte führe zum Erfolg, wenn sie sich am klaren Ziel der sozialen Gerechtigkeit orientiere. So gesehen zog Juratovic für die erste Hälfte seiner vierten Legislaturperiode eine positive Bilanz, die sich sehen lassen könne. „Unser Land ist sozialdemokratisch ausgerichtet“, meinte er stolz. Die Zusammenarbeit in der Fraktion und mit den SPD-Regierungsmitgliedern sei offener als früher.

Juratovic verteidigte die auf Grundsicherung ausgerichteten Grundrentenpläne der SPD gegen Kritiker, die bei diesem zweifellos begrüßenswerten Vorhaben fehlende Bedürftigkeitsprüfung bemängeln. Im Sinne der Leistungsgerechtigkeit habe man generell Respekt vor entsprechender Lebensleistung. Viel verspreche man sich in der SPD auch von einer angestrebten neuen Sozialstaatlichkeit anstelle des unglücklichen Harz- IV- Systems.

Es gehöre zu politischen Entscheidungen, dass sie unter Abwägung verschiedener Aspekte getroffen werden. So sei es natürlich wünschenswert, dass die in Büschel stationierten amerikanischen Atomraketen verschwinden, doch dann würden sie nach Polen verlagert, wo man mit einem „zwei- Milliarden- €- Lockpaket“ gerne ein „Fort Trump“ etablieren möchte. Das Bedrohungsszenario würde damit nicht geringer.

In diesem Zusammenhang macht Juratovic eine gefährliche Zerrissenheit in Europa aus, mit einem wachsenden Rechtspopulismus und Nationalismus nicht nur in den osteuropäischen Mitgliedsländern. Die unterschiedlichen Interessen einzelner Länder beinhalteten aber die Gefahr einer Balkanisierung der Europäischen Union. Angesichts des Erstarkens anderer Machtblöcke gehe es darum, dass Europa stark sei und auf Augenhöhe agieren könne, am besten als europäischer Bundesstaat mit einheitlicher Militär-, Wirtschafts- und Außenpolitik. Das Friedensprojekt Europa müsse gegenüber Despoten gerettet werden durch konsequentes Festhalten an der repräsentativen Demokratie und Solidarität, sagte Juratovic und bekräftigte, dass die SPD unabdingbar sei als Partei für die Bedingungen sozialen Gerechtigkeit.

In der Diskussion bemängelten die SPD-Senioren, dass die so beschriebenen guten Ansätze der SPD offenbar nicht gewürdigt werden und ein anhaltender Niedergang der Zustimmungswerte zu verzeichnen sei. Juratovic hielt dagegen, dass die Sozialdemokraten selbst zum Erscheinungsbild der Partei beitragen. Man dürfe nicht alles schlecht machen, sondern solle mit Selbstbewusstsein für die Errungenschaften der Sozialdemokratie eintreten. Nicht „Gelbwesten“ könnten Diesel-Fahrverbote verhindern oder überhaupt Veränderungen in der Gesellschaft herbeiführen, sondern dafür brauche man Parteistrukturen mit Gesetzen. Hierbei wäre eine starke Führung mit klarer Ansage für Gerechtigkeitsfragen ganz hilfreich, meinte Josip Juratovic abschließend. (hs)